

Tagungsdokumentation

Fachtag NRW auf dem Weg zum Rechtsanspruch – Ein guter Ganzttag aus Sicht von Kindern am 17.11.2021 in Präsenz und digital

Aufgrund der Pandemiebedingungen führte die Freie Wohlfahrtspflege NRW am 17.11.2021 im Hotel Franz in Essen einen Fachtag in Hybrid-Form durch. Interessierte hatten im Vorfeld die Möglichkeit in Präsenz teilzunehmen oder digital zugeschaltet zu sein. Auch die Referent*innen der Impulsvorträge waren zum Teil digital zugeschaltet.

Der Bedarf für einen Fachtag zum kommenden Rechtsanspruch auf einen Ganztagsplatz war enorm, insgesamt haben sich über 400 Personen für die Veranstaltung angemeldet. Die Teilnehmenden kamen aus allen Bereichen - freie Träger und deren OGS-Personal, Schulleitungen, Lehrkräfte, Vertretungen der Landesjugendämter, der Bezirksregierungen, aus Jugend- und Schulverwaltungsämtern, Gewerkschaften, Stiftungen, Elternverbänden, Sportvereinen, der Vernetzungsstelle Schulverpflegung sowie weitere Multiplikator*innen und Interessierte.

Die Vielfalt der Beteiligten in Präsenz als auch digital trug zu einer großen Spanne an Themen rund um die derzeitige Situation der Offenen Ganztagschulen sowie die Einführung des Rechtsanspruchs auf einen Ganztagsplatz ab dem Jahr 2026 bei.

Auf Nachfrage nahm etwa die Hälfte der Anwesenden in Präsenz bereits an der Kampagne [„Gute OGS darf keine Glückssache sein!“](#) der Freien Wohlfahrtspflege NRW im Jahr 2017 vor dem Düsseldorfer Landtag teil.

Etliche Akteure sind dem Arbeitsfeld Offene Ganztagschule demnach über viele Jahre hinweg verbunden.

Nach der [Begrüßung](#) durch Helga Siemens-Weibring, Vorsitzende des Arbeitsausschusses Familie, Jugend, Frauen der LAG Freie Wohlfahrtspflege NRW, folgte der erste Impulsvortrag [„Ganztagsbetreuung für Grundschul Kinder in NRW Elternbedarf, Platzausbau und Personalbedarf“](#) von Dr. Julia Weischenberg und Dr. Christiane Meiner-Teubner vom Forschungsverbund Deutsches Jugendinstitut an der TU Dortmund.

Sie informierten anhand von Studienergebnissen über Betreuungsbedarf und Betreuungsquoten für Grundschul Kinder in NRW sowie zu den gedeckten und perspektivisch erwarteten Bedarfen bei einem Rechtsanspruch auf einen Ganztagsplatz. Ihr Fazit: Die Datenlage ist derzeit unvollständig, dennoch werden im kommenden Jahrzehnt hohe Anstrengungen notwendig sein, um alle Rechtsansprüche für Kinder im ersten Lebensjahrzehnt erfüllen zu können, die Bedarfe können regional nach unten oder nach oben von Landesdurchschnittswerten abweichen und es herrscht Unklarheit aufgrund bislang fehlender politischer und fachlicher Regelungen.

Frau Dr. Weischenberg und Frau Dr. Meiner-Teubner verwiesen weiter auf die Studie: [Institutionelle Betreuung im Grundschulalter in NRW. Betreuungswünsche und Elternbedarfe - Landes- und Regionalperspektive](#)

Das Publikum meldete zurück, dass bereits jetzt ein großer (Fach)Kräftemangel spürbar ist. OGS- Träger finden kaum noch Personal. Die Arbeitsstellen im Offenen Ganzttag sind

Freie Wohlfahrtspflege NRW

überwiegend Teilzeitstellen, dadurch wenig attraktiv. Kräfte wandern in andere Bereiche wie Kita oder Schule ab. Es bräuchte zunächst Standards/Regelungen zum Personaleinsatz und Qualifikation. Auf dieser Grundlage könnte man anschließend weiter über Maßnahmen zur Personalgewinnung diskutieren.

Nach einer kurzen Pause folgte im Anschluss der zweite Impulsvortrag von Bastian Walther vom DESI Institut für demokratische Entwicklung und soziale Integration in Berlin, der den [Ganztag aus der Perspektive von Kindern im Grundschulalter](#) beleuchtete. Grundlage seines Vortrages bildete im Wesentlichen die Studie [Ganztag aus der Perspektive von Kindern im Grundschulalter. Eine Rekonstruktion von Qualitätsbereichen und -dimensionen](#), erschienen 2021 im Verlag Bertelsmann Stiftung. In einem [Blog-Beitrag vom 16.06.2021](#) werden die o.g. Studienergebnisse in Bezug auf die Corona-Pandemie eingeordnet.

Beispielhaft erläuterte Herr Walther, dass Kinder am Ganzttag schätzen, positive Beziehungen zu den pädagogischen Fachkräften zu unterhalten. Kein Kind der o.g. Studie habe zum Ausdruck gebracht, dass konventionelle Hausaufgabenbetreuungssettings zu seinen Lieblingsaktivitäten gehöre. Kinder freuten sich aber, wenn sie von Pädagog*innen unterstützt werden, die aufmerksam und respektvoll an ihre Interessen und Bedarfe anknüpfen.

Im Publikum entfachte sich daraufhin eine Diskussion über die Sinnhaftigkeit von Hausaufgaben und Lernzeiten. Forderungen die Beteiligungs- und Mitbestimmungsrechte von Kindern aber auch OGS-Personal, bspw. in künftigen Ausführungsgesetzen zu verankern kamen auf. Auch müssten die Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 – 10 Jahren mehr Bedeutung und Beachtung im Bereich Schule/Offener Ganzttag finden. Mit Blick auf die Kinder müssten auch die Strukturen in den Blick kommen, da Kinder nur über wenig „unverplante Zeit“ in den Ganztagsangeboten (Mittagessen, Lernzeit, Angebote) verfügen.

Nach der Mittagspause wurde zunächst ein **Film der AWO Ruhr-Mitte** mit dem Titel [Guter Ganztag - aus Sicht der Kinder](#) gezeigt, entstanden im Jahr 2017 im Rahmen der OGS-Kampagne „Gute OGS darf keine Glückssache sein!“ der Freien Wohlfahrtspflege NRW.

Anschließend folgte eine **von Tom Hegermann** (Journalist, Moderator, Trainer) **moderierte Podiumsdiskussion** mit den Gästen:

- Helga Siemens-Weibring | LAG Freie Wohlfahrtspflege NRW
- Dr. phil. Marcel Fischell | Evangelisches Bildungswerk im Kirchenkreis Duisburg
- Bastian Walther | DESI Institut für demokratische Entwicklung und soziale Integration in Berlin
- Jürgen Schattmann | Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration NRW
- Susanne Blasberg-Bense | Ministerium für Schule und Bildung NRW
- Julia-Susan Winkel | Amt für Bildung und Erziehung Gladbeck

In die Diskussion wurden auch Fragen und Anmerkungen des Publikums einbezogen. Der mit ca. 1,5 Stunden großzügig angesetzte Zeitrahmen wurde inhaltlich gut ausgefüllt. Es entstand eine rege Diskussion im Saal und im Chat insbesondere zu den Themen Personal(qualifikation), Räume, Kooperation Jugendhilfe und Schule, Finanzierung, Ausschreibungen von OGS-Trägerschaften, Elternbeiträge sowie möglichen Punkten für ein Ausführungsgesetz.

Alle Podiumsteilnehmenden waren sich einig, dass die Einigung auf einen Rechtsanspruch einen Meilenstein in der Entwicklung der Ganztagsangebote darstellt, aber auch, dass der Zeitdruck für die Umsetzung bis zum Jahr 2026 hoch ist.

Frau Siemens-Weibring forderte ein zügiges Zusammensetzen der beteiligten Akteure auf allen Ebenen. Beide Ministerien müssten gut zusammenarbeiten. OGS sei ein Jugendhilfeangebot an Schule, das quantitativ und insbesondere qualitativ gestärkt werden müsse. Es dürfe in Bezug auf Ausschreibungen nicht darum gehen auf Kosten der Kinder und der Mitarbeitenden die Qualität zu senken. Sie mahnte die bisher unzureichenden Rahmenbedingungen für die OGS-Angebote an und verwies bspw. darauf, dass auch die Mittagsverpflegung eine ganz wichtige pädagogische Zeit sei. Im Vorfeld der Landtagswahlen sollte das Gespräch mit Politiker*innen gesucht werden.

Herr Schattmann stimmte zu, den Prozess gemeinsam mit dem Schulministerium angehen zu wollen. Gemeinsam müsse man überlegen ‚Was wollen wir auf gesetzlicher Grundlage umsetzen?‘. Er signalisierte, dass dies aber wahrscheinlich erst ein Prozess für die neue Landesregierung nach der Landtagswahl sei. Zum Thema Ausschreibungen führte er aus, diese seien kein Beitrag zur Qualität, sondern zur Kostensenkung und aus seiner Sicht ein Fehler. Die Frage im Offenen Ganztage müsse eher lauten ‚Wie können wir Qualität sicherstellen und wie können wir diese erhöhen?‘ Mit Blick auf die Herausforderungen bis 2026 müsse die Debatte sein ‚Was brauchen wir auf jeden Fall? Wie gelingt der Platzausbau und wie gestalten wir die qualitative Weiterentwicklung?‘

Frau Blasberg-Bense betonte dem Land sei wichtig, dass der Offene Ganztage ein Dreiklang aus Bildung, Betreuung und Erziehung ist und auch der Rechtsanspruch mit den Trägern der Jugendhilfe gedacht werden müsse. Sie kündigte an, dass man etwa 30 Dialogveranstaltungen im ersten Quartal 2022 noch vor der Landtagswahl führen wolle. Ziel sei es alle Akteure zu hören und Konturen für die Ausgestaltung eines Rechtsanspruchs zu bekommen. Die Meilensteine bis zum Jahr 2026 müsse aber eine neue Landesregierung entscheiden. Auch die Finanzierung des Offenen Ganztags würde ab 2026 von der rechtlichen Ausgestaltung abhängen.

Herr Dr. Fischell machte deutlich, dass das Modell derzeit aus Trägersicht personell und finanziell bereits auf Kante genäht ist. Insbesondere die derzeitige Bewerbungslage und der Fachkräftemangel machen den Trägern zu schaffen. Trotzdem brauche es festgelegte Standards für die Qualifikation der Fachkräfte und weitere Anreize für die Ausbildung von Personal. Mit Blick auf ein Ausführungsgesetz müsse anhand der Fragen ‚Welchen Offenen Ganztage wollen wir inhaltlich haben und welche Fachkräfte sollen dort arbeiten?‘ die Finanzierung bemessen werden.

Frau Winkel schilderte aus kommunaler Sicht, dass der Offene Ganztage durch den Rechtsanspruch eine andere Anerkennung und andere Verbindlichkeit bekomme. Es sei auch eine Chance für die strukturelle Kooperation auf Verwaltungsebene, die auf einem festen Rahmen und nicht auf Zufälligkeiten basiert. Auch müsse man im Blick haben, dass der Rechtsanspruch nicht beim Schulträger sondern beim Jugendamt eingeklagt wird. Für die Kommunen wünsche Sie sich seitens des Landes Anhaltspunkte zur weiteren Umsetzung bspw. für den Bau von Mensen.

Herr Walther betonte noch einmal die Bedürfnisse der Kinder zu beachten, sie einzubeziehen und deren Mitbestimmungsrechte nicht außer Acht zu lassen. Dieses Recht stehe ihnen laut der UN-

Freie Wohlfahrtspflege NRW

Kinderrechtekonvention zu. Die Gestaltung der Räume bspw. in der Mittagszeit solle sich ebenfalls an den Bedürfnissen der Kinder orientieren. Auch wenn die Zeit bis 2026 knapp sei müsse man jetzt mit der Umsetzung anfangen.

Insgesamt war das Interesse des Publikums bis zum Ende der Veranstaltung sehr hoch. Der Moderator lobte das engagierte Publikum und hob mit Blick auf die bis zum Schluss über 200 digital zugeschalteten Teilnehmenden die große Wertschätzung für das Thema hervor.

Die Rückmeldungen zum Fachtag waren sehr positiv (inhaltlich und organisatorisch), weitere Veranstaltungen dieser Art gewünscht.

Wir bedanken uns herzlich bei allen Teilnehmenden für die gelungene Veranstaltung.

Für den Fachausschuss OGS der Freien Wohlfahrtspflege NRW

Ulla Hawighorst (AWO)

Dagmar Hardt-Zumdick (Caritas)

Marion Gebauer (Der Paritätische)

Björn-Christian Jung (Diakonie)

Hans-Joachim Mussenbrock (DRK)